



Mgr. Jean-Marie Lovey, Bischof von Sitten

10. Oktober 2021

Predigt

Weihetag der Kathedrale von Sitten

[Weish 7, 7-11 – Hebr 4, 12-13 – Mk 10, 17-30](#)

Liebe Jubilare, liebe Pfarreiangehörige
Liebe Schwestern und Brüder

Bei der Feier des Weihetages unserer Kathedrale wollen wir uns an die festliche Freude erinnern, als der Bau dieser Kirche abgeschlossen wurde. Aber sagt man nicht, die Kathedrale sei eine ewige Baustelle?

Ja, das ist zweimal wahr.

Zuerst weil die Zeit an den Gebäuden nagt, in denen sich die Gemeinschaft der Pfarrei versammelt. Immer hat man mit dem Unterhalt der Bauten zu tun hat.

Und zweitens wegen des tiefen letzten Zieles unserer Kirchen.

Sie sind da, damit die Gläubigen als lebendige Steine hier zusammenkommen können, um Gott zu begegnen, sich von ihm formen und lieben zu lassen und um Nahrung zu finden in seinem Wort und in der Eucharistie. So wird nach und nach eine lebendige Kirche errichtet, in der Gott gerne wohnt. Das ist auch eine ewige Baustelle.

Heute möchte ich den Blick auf einige lebendige Steine dieses Hauses richten, das wir miteinander bilden.

Ich beginne mit dem Dank an die Gemeinschaften in den Pfarreien, die ihre Kirchen restauriert haben. Ich hatte Gelegenheit, während der schwierigen Zeit von Covid, acht Kapellen oder Kirchen zu segnen oder zu weihen. Als der Zugang zu den Gottesdiensten eingeschränkt war und von einigen Gläubigen als Ungerechtigkeit empfunden wurde, haben sich andere verjüngt und erneuert und Räume geschaffen, damit die Menschen zurückkehren und Trost finden konnte. Das ist ein schönes Zeichen einer lebendigen Gemeinschaft.

Liebe Brüder Jubilare

Auch ihr seid lebendige Steine und besonderer Aufmerksamkeit würdig.

Vor 25, 50, 55, 60, 65 Jahren seid ihr geweiht worden und seither bittet ihr Gott mit dem Psalmisten: *Unsere Tage zu zählen lehre uns! Dann gewinnen wir ein weises Herz (Ps.89.12).*

Eigentlich wäre es an euch, heute das Wort Gottes zu verkünden. Euer Leben hätte uns viel zu sagen von den Begegnungen mit dem Ewigen Wort, das sich als Weisheit und Liebe Gottes ausdrückt: in euren eigenen Worten, durch die Arbeit der Menschen, in der Kultur und Geschichte der Zeit.

Ihr habt den Hebräerbrief meditiert und erfahren, *«lebendig ist das Wort Gottes, kraftvoll und schärfer als jedes zweischneidige Schwert»*. Ihr könntet erzählen, wie es *«durchdringt bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Gelenk und Mark» (Hebr.4,12)*.

Ja, das Wort Gottes bleibt nicht ausserhalb des Menschen, ausserhalb seiner Werke und Taten, ausserhalb der Kultur und der Geschichte. Leider sind es unsere Kultur und unsere Zeit, die es nicht mehr haben wollen und es wegweisen.

Dieses geoffenbarte Wort heisst Jesus. Es wurde einmal ausgesprochen im Lauf der Geschichte und hört nicht auf zu sprechen. Erzählt uns, wie ihr ihm ein offenes Ohr geschenkt habt. Sprecht uns von dem jungen reichen Menschen, den ihr einst wart, den wir alle im Verlauf unserer Geschichte einmal sind.

Die Menschen, die diese Kathedrale erbaut haben, jene, die sich für unsere Diözese, für unseren Kanton eingesetzt haben, sind Jesus entgegen gegangen wie der junge Mann im Evangelium. Sie haben ihn *«guter Meister»* genannt und Jesus Christus hat ihnen geantwortet, *«niemand ist gut ausser Gott, dem Einen» (Mk 10,18)*. Auf diese Art wies Jesus sie zum Vater.

Die Betagten unter uns haben während ihres langen Lebens die Wahrheit über den guten Gott, der die Liebe ist, auf- und angenommen. Und sie haben dabei ein junges Herz bewahrt.

Jesus hat sie, wie im heutigen Evangelium, an seine Gebote erinnert. *«Du sollst nicht töten, du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch aussagen, du sollst keinen Raub begehen; ehre deinen Vater und deine Mutter» (Mk 10,19)*.

Diese göttliche Weisheit schenkt uns Jesus, um sie im 21. Jahrhundert zu wiederholen. Das Wort Gottes schweigt nie.

Können auch wir antworten wie der junge Mann: *«Alle diese Gebote habe ich von Jugend an befolgt» (Mk 10,20)*.

Auf unserer vom Christentum durchtränkten Erde müssen wir leider feststellen, wie sich heute der Sinn für Moral abschwächt, wie sogar das Wort *«Gebot»* zurückgewiesen wird. Im Namen der Freiheit unserer Zeit werden die Forderungen des Evangeliums abgelehnt. Als Jesus den jungen Menschen an die Gebote erinnerte, waren das Worte der Weisheit. Können wir wirklich frei sein, ohne unser Verhalten am Wort der Wahrheit zu orientieren?

Heute sagt uns Jesus, dass die Wahrheit der Liebe, der Gerechtigkeit und der Würde des Lebens eine weit höhere ist als unser kleinlicher Blick es sehen kann. Es ist die Wahrheit der Liebe, die nur von Gott kommen kann, von Gott, der allein gut ist.

(Mk 10.18)

Der Blick, den Jesus auf den jungen Mann wirft, ist ein Anruf: Komm, folge mich nach. Verkauf, gib, komm, geh hinter mir her.

Liebe Jubilare, und ihr alle, liebe Brüder und Schwestern, könntet bezeugen, wie oft sich dieser Blick Jesu Christi voll Liebe auf euch gerichtet hat. Und er tut es immer noch. Der liebende Blick Jesu gilt allen Menschen, die in unserer Diözese wohnen, und allen Menschen auf Erden.

Am nächsten Sonntag wird die diözesane Phase der Synode eröffnet. Ich lade euch ein, das Wort zu ergreifen, miteinander auszutauschen: in kleinen Gruppen, in eurem Quartier, in euren Familien, in den Pfarreien. Miteinander über das Wirken Gottes in eurem Leben zu sprechen. Über den Anruf Gottes, den ihr in eurem tiefsten Innern wahrnehmen könnt.

Dieses gemeinsame Gehen, diese gemeinsame auf den Heiligen Geist und aufeinander hören, bedeutet Synode. Diese Erfahrung wird uns vielleicht zeigen, dass wir Schätze besitzen, die uns noch hindern auf dem gemeinsamen Weg, auf unserem synodalen Weg mit Jesus. Falls die Frage nach dem Heil uns zum Bewusstsein kommt, wäre das eine grosse Gnade. *«Die Jünger sagten zueinander: Wer kann dann noch gerettet werden?» (Mk 10,26).*

Ja, es wäre wirklich eine Gnade, ein grosses Geschenk, wenn wir uns auf dem synodalen Weg Gedanken machen könnten über unser Heil, über unsere Rettung. Das ist eine ernste Frage. Es geht dabei um den Sinn, um das Ziel unseres Lebens.

Möge es uns gelingen, miteinander eine Kirche aus lebendigen Steinen zu bauen, trotz aller Schwächen und Grenzen, *denn bei Gott ist alles möglich (Mk 10,27).*

AMEN